

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 152 (1986)

Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Der Soldat (A)

Eindrücke eines österreichischen Offiziers aus einem Wiederholungskurs

Im Herbst 1985 hatte Hptm Peter Logar vom österreichischen Bundesheer die Gelegenheit, an einem Wiederholungskurs in unserer Armee teilzunehmen.

Seine Eindrücke sind als «Schweizer Impressionen» in der unabhängigen Soldatenzeitung Österreichs (Nr. 6/86) erschienen. In der Zusammenfassung heisst es: «Im gesamten Militärbetrieb ist ständig die lange Tradition zu verspüren. Die Miliz ist in den Jahrzehnten gereift und findet auch in den gesetzlichen Vorgaben mehr Unterstützung. Jeder Private ist zum Beispiel verpflichtet, der Truppe Quartier zu geben. Im Gesetz heisst es dazu lapidar: «Er wird dafür entschädigt.» Kein Bitten und Betteln, wie bei uns oftmals, ist nötig.

Die Einstellung der Bevölkerung und der Politiker zur Landesverteidigung ist in allen Belangen positiv, nicht zuletzt deshalb, weil die meisten Meinungsbildner und Entscheidungsträger selbst hochrangige Offiziersfunktionen bekleiden. Die Integration von Heer und Bevölkerung ist so nahtlos glücklich.» jst

Handgunner (GB)

Unser Schiesswesen aus englischer Sicht

Sobald irgendwo in Europa der Milizgedanke, das private Schiesswesen oder die allgemeine Volksbewaffnung diskutiert werden, findet über kurz oder lang der Sonderfall Schweiz Erwähnung. Da kann es dann etwa heissen: «Credible deterrence: the Swiss citizen-soldier has held war at bay for nearly two centuries, and represents the militia concept at its most highly developed.» (Handgunner 18, S. 41).

Die britische Zweimonatszeitschrift «Handgunner» beschäftigt sich in ihrem Engagement für die Home Defence Force und für das Schützenwesen relativ stark mit unseren Verhältnissen. Die Schweiz kommt dabei bis anhin durchaus positiv weg. Wie weit das im Rahmen der Diskussion um die Home Defence Force (also aus innerenglischen Gründen) so sein muss, bleibe dahingestellt. Tatsache ist: im «Handgunner»

wird erneut sichtbar, dass die Eidgenossenschaft auch auf militärischem Gebiet einen guten Namen zu verteidigen hat.

Jürg Stüssi-Lauterburg
(Zweimonatszeitschrift. Erscheinungsort: Brightlingsea, Essex)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Lösen aus dem Gefecht und Rückzug

Das 1. Motorschützenbataillon, verstärkt durch eine Panzerkompanie, eine Artillerieabteilung und einen Pionierzug, hält einen Verteidigungsabschnitt gegen angreifenden Gegner. Um 16.30 Uhr erhält der Bat Kdt den Auftrag, sich mit Beginn 02.17 Uhr des nächsten Tages auf eine weiter hinten befindliche Stellung zurückzuziehen und dabei in Bereitschaft zu sein, dem nachstossenden Gegner aus einer auf halbem Wege zur neuen Stellung befindlichen Zwischenstellung (einem Hügelzug) einen Schlag zu versetzen. In der neuen Stellung hat sich das Bataillon bereitzuhalten, mit benachbarten Kräften zusammen einen Gegenangriff zu führen, um den Übergang der Hauptmacht des Regiments zum Angriff zu erleichtern.

Der Bat Kdt entschliesst sich dazu, die Absetzbewegung zu decken durch 2 Motorschützenzüge (je 1 aus den die vorderste Front bildenden Kompanien 2 und 3), verstärkt durch 3 Panzer. Die beiden Züge verteilen sich vor Beginn der Absetzbewegung über die ganze Bataillonsfront und halten das bisherige «Feuerregime» sowie die Geländebeleuchtung aufrecht.

Der Beginn der Rückzugsbewegung um 02.17 Uhr wird maskiert durch einen fünfminütigen Feuerschlag durch 2 Artilleriebatterien. Als erstes setzt sich die 1. Motorschützenkompanie in Bewegung. Gefolgt von der 3. Kompanie (minus 1 Zug) und einem Panzerzug zieht sie sich auf die Zwischenstellung zurück. Panzer und Schützenpanzer fahren in Frontnähe mit minimaler Motorendrehzahl, um den Lärm zu reduzieren.

Als nächstes löst sich die 2. Kompanie aus dem Gefecht. Sie fährt direkt in die neue Verteidigungsstellung, um sich dort einen neuen Stützpunkt einzurichten.

Dann beginnt die Panzerkompanie (minus 2 Züge) ihren Rückzug in die neue Verteidigungsstellung. Der Rückzug wird planmässig an 2 Stellen für einige Zeit unterbrochen, um Hinterhaltstellungen in Nähe der Fahrstrasse zu beziehen und eventuell nachstossenden Gegner aufhalten zu können.

Die Artillerieabteilung fährt batterieweise in die neue Stellung zurück. Die 1. Batterie voraus, die 2. Batterie nach der 2. Motorschützenkompanie und sobald die 1. Batterie in der neuen Stellung schussbereit ist, die 3. Batterie zusammen mit dem Kommando der Abteilung und zusammen mit der Minenwerferbatterie, sobald die 2. Batterie wieder schussbereit ist. Pro Batterie bleibt ein Geschütz in der alten Stellung, um das bisherige «Feuerregime» aufrechtzuerhalten.

Auch die Reihenfolge des Abzugs der KP von Bataillon und Kompanien ist genau geregelt, und es wurde festgelegt, an welchen Orten Minensperren einzurichten sind.

Der Bat Kdt hat ferner den Abtransport der Verwundeten und Kranken, die Evakuierung defekter Ausrüstung und Bewaffnung, die Zerstörung wichtiger Objekte und die Erstellung von Hindernissen sorgfältig organisiert. Ausserdem traf er Vorkehrungen für den Fall einer gegnerischen taktischen Luftlandung auf den Abzugswegen, sowie für die Abwehr eines Überfalles durch gegnerische Diversions- und Aufklärungsgruppen. Der Bataillonsstabschef leitet die Einrichtung der Zwischenstellung.

Bis 03.30 Uhr ist die Zwischenstellung voll besetzt. Der Bezug der Hinterhaltstellungen durch die Panzer erfolgt planmässig um 03.00 Uhr (1. Stellung) und 04.50 Uhr (2. Stellung). Bis 05.50 Uhr ist die Zwischenstellung wieder geräumt und alle 3 Kompanien befinden sich im neuen Bataillonsstützpunkt. Bis 06.20 Uhr ist auch die Artillerieabteilung vollständig in der neuen Feuerstellung eingerichtet.

Auf Signal des Bat Kdt setzen sich zuletzt auch noch die beiden den Rückzug deckenden verstärkten Motorschützenzüge vom Gegner ab. Bis 06.00 Uhr sind sie bei ihren Kompanien, in der neuen Verteidigungsstellung.

Lösen aus dem Gefecht und Rückzug sind heutzutage kein populäres Thema. Schon Lenin hat aber gesagt: «Wer nur anzugreifen gelernt hat und es nicht versteht, unter gewissen schwierigen Bedingungen den Rückzug anzutreten, der wird den Krieg nie als Sieger beenden.» es

(Aus Nr. 10/85)

Pioniersicherstellung, ein wichtiges Element der Taktik

Im Zusammenhang mit der Änderung der Kampfverfahren, die durch neue und die

Aus der Schriftenreihe ASMZ:



Heiteres aus feldgrauem Dienst

Von Fritz Herdi. 180 Seiten, illustriert, Fr. 28.-.

Das Schweizer Militär als Zielscheibe des Witzes, des Humors und der Heiterkeit. Allerdings auch mit Untertönen! Ein vergnügliches, freches, unterhaltendes Buch für jeden Wehrmann, alt wie jung!

Bestellung an
Huber & Co AG, Presseverlag
CH-8500 Frauenfeld

Vervollkommnung existierender Waffentypen hervorgerufen worden ist, erhöht sich das Bedürfnis nach vielseitiger Unterstützung der Truppe. Dabei spielt die pionier-technische Unterstützung eine wichtige, oft sogar die entscheidende Rolle im Gefecht.

Die Überwindung von Sperren wird zu einer Aufgabe von überragender Bedeutung, und das massenweise Auftreten von Sperren zwingt dazu, neben Pionieren auch Verbände anderer Waffengattungen einzusetzen.

In einer taktischen Übung, zum Beispiel, wurden die gegnerischen Minenfelder durch die mit Minenräumgeräten KMT-5M und KMT-6 ausgerüsteten, in Gefechtsformation vorrückenden Panzer durchfahren. In den Fahrspuren folgten, zu Fuss und in Eimerkolonne, Die Motorschützenverbände der ersten Staffel. Für die nachfolgenden Gefechtsfahrzeuge jedoch, sowie für die Verbände der 2. Staffel, war es nötig, eigentliche Gassen zu schaffen. Da die Pioniere alle anderswo eingesetzt waren, wurden Motorschützengruppen als «nicht etatmässige» Pioniere eingesetzt. Sie rückten hinter der ersten Staffel vor und entminten die zwischen den Fahrspuren der Panzer liegenden Streifen der Minenfelder. Je eine Gruppe von 5 Mann übernahm die Räumung von 2 benachbarten Streifen eines Minenfeldes. Pro Streifen arbeiteten 2 Mann; davon einer mit Minensuchgerät, der zweite mit Minensuchen. Gefundene Minen wurden mit Fähnchen markiert. Die mit Minensuchen ausgerüsteten Motorschützen zogen jeder ein schwarz-weisses Messband von 10 bis 15 Metern Länge hinter sich her. Der Gruppenführer zog die gefundenen Minen mit einem Minensuchanker an den Rand der Gasse. Anschliessend wurde die Gasse mit einseitig sichtbaren Zeichen markiert, für den Wegweiserposten wurde ein Schützenloch ausgehoben, dann schlossen sich die «nicht etatmässigen» Pioniere wieder ihren Einheiten an.

Wird ein Motorschützen- oder Panzerverband auf dem Marsch oder in Stellung durch Fernverminungsmittel des Gegners «eingedeckt», so wird gewöhnlich nach folgendem Prinzip vorgegangen: Pioniere bereiten eine Hauptgasse vor, die Motorschützen beziehungsweise Panzersoldaten schaffen sich Anschlussgassen an die Hauptgasse, unter Benützung der truppen-eigenen Minenräumausrüstung.

Zum Schutze von Truppe und Ausrüstung vor der Vernichtung durch gegnerische Waffen, speziell durch hochpräzise Waffen, stellen **Feldbefestigungen** eines der wichtigsten Mittel dar. Hier ist es wiederum zweckmässig, wenn jeder Verband sich seine Feldbefestigungen selber herstellt. Dabei muss auch der Schutz gegen hochpräzise Waffen im Auge behalten werden. Bei eingegrabenen Schützenpanzern, z. B., wird die Stellung nach vorne und nach beiden Seiten durch einen getarnten Erdwall oder durch eine je nach Verhältnissen aus Faschinen oder aus Flechtwerk hergestellte Schutzwand abgesichert.

Eine wichtige Rolle spielt die **Tarnung**. Wo spezielle Kenntnisse oder Spezialgerät erforderlich ist, werden Pioniere eingesetzt. Spezielle Aufmerksamkeit gebührt der Wärme- und Radaraufklärung des Gegners. Die Krafterzeugungs- und Übertragungsanlagen der technischen Kampfmittel z. B. werden mit Reisigmatten von rund 10 cm Dicke abgedeckt. Dies verhindert die Wär-

meabstrahlung und reduziert beträchtlich die Möglichkeiten der gegnerischen Radaraufklärung. Den gleichen Zweck erfüllen Schilde aus dünnen Stangen oder aus Schilf, frischgeschnittenen Zweigen oder mit Erde gefüllten Säcken. Zum Schutze gegen die optische Aufklärung des Gegners werden die truppeneigenen Tarnsätze verwendet.

Zur **Täuschung** werden pro Motorschützenzug 1–2 Attrappen hergestellt, z. B. eingegrabene Schützenpanzer darstellend. Infrarotköder und Winkelreflektoren (für Radarstrahlen) werden durch die zugeeilten Pioniere zur Herstellung von Schein-Zielen verwendet.

(Aus Nr. 5/1986)

US Presse

Geheimnisse

(Wall Street Journal, 31.7.86)

Unter dem Titel «Quiet Threat» werden Hinweise auf ein neues U-Boot gegeben (Trident II SLBM, oder D-5), das auf die 90er-Jahre bereit sein soll. Das Projekt unterliegt noch der Geheimhaltung; die Angaben sind entsprechend ungenau.

«Stealth» kein Geheimnis mehr!

(Wall Street Journal, 25.8.86)

Spielzeug-Modelle des neuen, noch geheimgehaltenen F-19 «Stealth»-Kampfflugzeuges stellen einen überraschenden Verkaufserfolg dar. Woher haben die Hersteller die diesbezüglichen Kenntnisse?

Ein kritisches Buch über U.S. Armee und Pentagon

(Notiz im Wall Street Journal, 31.7.86)

Arthur T. Hadley, «The Straw Giant», Random House, 314 Seiten 19.95 Dollar. – Der Autor nennt es den «Bericht eines Praktikers». Es geht um 6 Hauptthemen, die er pessimistisch als «Ursachen einer U.S. Niederlage in einem nächsten Krieg» bezeichnet: Mangelnde Anerkennung der Streitkräfte in der Öffentlichkeit – Rivalitäten zwischen Armee, Flotte, Flugwaffe – Schlechte Organisation – Mangelnde Bereitschaft – Übertriebene Kontrollen («Russifikation» der Streitkräfte) – die falschen Leute am Ruder.

Technologie – der wichtigste Faktor der U.S. Überlegenheit gegenüber der anderen Supermacht

(Wall Street Journal, 8.8.86)

Anhand eines imaginären Drehbuches einer militärischen Aktion im Fernen Osten wird in diesem Aufsatz versucht, mit Beispielen zu beweisen, dass hochentwickelte Waffensysteme auf die Länge nicht «teurer» zu stehen kommen als solche einfacherer Art, ganz abgesehen davon, dass auch die Sowjets im Bereich der Technologie am Aufholen sind.

Die Nuklear-Schwelle niedriger halten?

(Wall Street Journal, 3.8.86)

Der U.S. Botschafter bei der NATO, David M. Abshire, vertritt die These, Atomwaffen bedeuteten keine Abschreckung gegen den Einsatz chemischer Waffen durch Streitkräfte des Warschauer Paktes. Im Gegenteil würde der Verzicht auf eigene chemische Waffen deren Einsatz durch die Gegner provozieren.

«The Warrior»

(Esquire, Juli 1986)

Ein Aufsatz über das sich wandelnde Bild des Soldaten in den USA. Nach den ernüchternden Erlebnissen in Vietnam scheint sich ein neues Ideal abzuzeichnen,

etwas wie ein «Zuverlässiger Soldat für den Frieden». Anhand von Beispielen schildert der Autor anschaulich die psychische Verfassung von Chefs und Soldaten im feindlichen Feuer. Er versucht auch, zu erklären, dass es junge Leute gibt, die, ohne Kriegsgurgeln zu sein, sich frei dafür entscheiden, als Soldaten ihr Leben zu riskieren. Der Aufsatz ist lesenswert. Die Beispiele sind offensichtlich wahrheitsgetreu erzählt.

Der Beitrag Westdeutschlands an die NATO

(Wall Street Journal, 12.8.86)

Der U.S. Botschafter in Bonn, Richard R. Burt, äussert sich in einem Leserbrief zur These, der Verteidigungswille Westdeutschlands sei im Schwinden begriffen. Er gibt folgendes zu bedenken:

- Westdeutschland ist der wichtigste und stärkste Alliierte.
- Westdeutschland stellt über 50 Prozent der NATO-Truppen, 60 Prozent ihrer Panzer und 30 Prozent ihrer Kampfflugzeuge in Zentraleuropa.
- Die westdeutschen Streitkräfte gehören zu den besten der NATO.
- Westdeutschlands Armee von 495 000 Mann kann bei Mobilmachung in 72 Stunden verdreifacht werden.
- Der Beitrag Westdeutschlands an die NATO beträgt mehr als ein Viertel der Gesamtkosten.
- Die Industrie Westdeutschlands leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bewaffnung von NATO-Partnern wie Griechenland, die Türkei und Portugal.
- Mehr als ein Drittel der 572 Pershing-Lenk Waffen sind in Westdeutschland stationiert.
- Die Dienstpflicht ist in Westdeutschland von 15 auf 18 Monate erhöht worden.
- Auf westdeutschem Boden sind über 400 000 Mann NATO-Truppen aus sechs anderen Nationen stationiert.
- 4000 westdeutsche Installationen und Waffenplätze stehen der NATO kostenlos zur Verfügung.
- Die Luftwaffen von sieben alliierten Staaten fliegen über Westdeutschland jährlich über 500 000 Einsätze.
- Jedes Jahr werden in Westdeutschland etwa 5000 militärische Übungen abgehalten, mehr als in irgend einem anderen alliierten Land.

Die westdeutsche Bevölkerung trägt damit eine schwere Bürde an Umweltbelastungen. Trotzdem seien gemäss einer Umfrage 87 Prozent der Bevölkerung der NATO gegenüber positiv eingestellt, eine Zunahme von 9 Prozent seit 1981. Wenn auch von den europäischen Partnern mehr für die NATO getan werden könnte, so müsse doch der westdeutsche Beitrag voll auf anerkannt werden. ■